

Mo, 02. März 2015 Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung.
von: Markus Zimmermann

"Bilder sollen ein Geheimnis bleiben"

In Denzlingen werden im Alten Rathaus Bilder von Bärbel Bähr gezeigt
Es ist die erste Einzelausstellung der Künstlerin.



Bärbel Bährs Bilder sollen Geheimnis bleiben - doch ihre unmittelbare Lebendigkeit verstecken sie nicht Foto: Markus Zimmermann

DENZLINGEN. Es ist fast ein bisschen unglaublich, wenn Bärbel Bähr erklärt, die am Freitag in der Galerie im Alten Rathaus eröffnete Ausstellung ihrer Werke sei als Einzelausstellung eine Premiere. Ihre Werke strahlen vielmehr eine Reife aus, die sich Künstler über einen langen Zeitraum hin erarbeiten.

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass die 1951 in Freiburg geborene Künstlerin den Anspruch an sich selbst sehr hoch ansetzt. "Ich wollte mich auf eine solche Ausstellung erst einlassen, als ich selbst mit dem Ergebnis meines Schaffens wirklich zufrieden war", betont Bärbel Bähr, die 1992 ihren ersten Kurs bei Werner Henkel in Bremen belegt hatte. Sukzessiv arbeitete daran, diesen Punkt zu erreichen. Unter anderem beteiligte sie sich von 2003 bis 2008 an verschiedenen Projekten von Esther Kaufmann, 2008 bis 2014 besuchte sie unterschiedliche Kurse an der Akademie für zeitgenössische Kunst am Bodensee.

Auf Antrieb nehmen ihre Werke gefangen. Die 30 Arbeiten, die sie in den drei Galerieräumen und im Foyer präsentiert und die zwischen 2010 und 2015 entstanden sind, wirken ungemein lebendig. Auch wenn sie nicht mit leuchtenden Farben nach Aufmerksamkeit schreien, gewinnen sie diese unmittelbar. Durch ein sehr harmonisches Miteinander von fließenden Farbtönen und Strukturen, das erscheint, als sei es immer noch im Werden, verströmen sie Kraft, die den Dialog mit dem Betrachter herausfordert. Unvermittelt spürbar ist, dass den Bildern ein langer, schöpferischer Prozess von "Konstruieren und Dekonstruieren", so die Künstlerin, zugrunde liegt.

Nur Farbauftrag, das ist Bärbel Bähr, die bis 2012 an der Esther-Weber-Schule für Körperbehinderte in Emmendingen-Wasser als Fachlehrerin für Sonderpädagogik berufstätig war, zu wenig. Mit vielen, unterschiedlichsten Materialien, arbeitet sie und manche bereitet sie sich selbst zu. Wie die Pigmentfarben, was ihr eine große Bandbreite an Tönen eröffnet. Neben den Farben (Pigment und Acryl) nutzt sie unterschiedlichste Papiere, aber auch Gesteinsmehle, Ruß und Asche, Kaffee, Sande, Erden, Stoffe und Wachs, zeichnet sie auch mit Kreide, Stiften und Tusche.

Als Inspiration dienen der Künstlerin, die früher auch im plastischen Gestalten versucht hatte, sich auszudrücken, visuelle Eindrücke. "Ich fotografiere viel, vor allem Details", erklärt sie. Manchmal sei es nur ein Stück Putz, eine kleine rostige Stelle, was ihre Aufmerksamkeit gewinnt. Daneben können es aber auch Worte, eine Schlagzeile sein, die sie ansprechen. Solche schneidet sie aus, klebt sie auf die Leinwand und so werden sie zum Untergrund ihrer Werke. Eindrücke und Erfahrungen werden zur Quelle einer Bilderwelt, die sie teils intuitiv, teils ganz bewusst eingreifend gestaltet. Eigene Vorstellungen loszulassen, birgt für sie eine "ungeheure Freiheit". Eine Freiheit, die sie auch ihren Materialien schenkt, wenn sie Pfützen von Farbe trocknen lässt, bis sie rissige Strukturen entwickeln oder durch Bewegung der Leinwand die Materialien mit- und ineinander fließen lässt. Dann greift sie wieder ein, verdeckt, überlagert, legt durch Ritzen und Schaben frei. Dass die dem Werk zu Grunde liegende Inspiration dabei zum Geheimnis wird, ist bewusst gewählt. "Meine Bilder sollen Geheimnis bleiben", so Bärbel Bähr.

Oberfläche – Raum – Tiefe, Bilder von Bärbel Bähr in der Galerie im Alten Rathaus, bis zum 29. März jeweils samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr